

Lehrreichen Beispiele erbauen? So bereitwillig wurde bisher Alles nachgeahmt, selbst das Schlimmste, was über dem Rheine geschehen; möchte man einmal auch dem Schönen, Guten und Edlen, was sich jetzt all-dort offenbart, Raum und Folge geben! Man hat es erkannt, daß nur durch Religion und Kirche den Staaten und Völkern wieder aufzuhelfen sei; gut, so säume man nicht länger Hand an's Werk zu legen und die nothwendigste, ehrenvollste und heilsamste aller Restaurationen energisch herbeizuführen. Das Christenthum ist es wohl werth, daß man es wieder in aller Herzen anpflanze, damit es seine lieblichen Blüten, als wahrer Baum des Lebens, wieder entfalte und seine segensreichen Früchte reife.

K a t e c h e s e.

Was ist ein Sakrament?

Wir haben es beim Schulunterrichte schon gehört, liebe Kinder, daß uns Menschen das Gute schwer ankommt; denn seit Adam und Eva die Sünde in die Welt gebracht haben, sind wir Alle mehr zum Bösen als zum Guten geneigt; d. h. was thun wir lieber und leichter? Und das Gute kommt uns wie an? Wenn dir aber eine Arbeit zu hart und schwer wird, kannst du sie dann wohl allein verrichten? Und wann sie doch geschehen soll, was müssen dir Andere dabei? Und wenn sie dir helfen und beistehen, wird dir dann

die Arbeit noch so schwer ankommen? (fallen) Was wirst du sie nun leichter? —

Um selig zu werden, sollen wir Alle auf Erden wie leben? Das gute und fromme Leben kommt uns aber wie an? Wenn nun Jemand etwas hart und schwer ankömmt, so muß er bitten, daß ihm Andere was dabei leisten? Können wir jedoch zum guten und frommen Leben unsere Mitmenschen um Hilfe und Beistand bitten? Denn gleich schwach sind wie viele Menschen? Daher kann auch Einer dem Andern wozu nicht helfen und beistehen? Weil jedem das Gute selbst wie ankömmt? — Wer allein aber kann uns gewiß helfen und beistehen? Wird uns Gott diese Hilfe zum Guten aber auch gerne geben? Denn weil Gott höchst heilig ist, was will und liebet und was verabscheuet er? Und weil er das Gute liebet, (weil er es haben will) wozu wird Er uns daher auch gerne beistehen? Uns wozu gerne seine Hilfe geben?

Muß uns jedoch Gott seine Hilfe, seinen Beistand zum Guten geben? Können wir ihn dazu zwingen? Und wenn Er uns aber dennoch seinen Beistand schenkt, wie erhalten wir diesen Beistand von ihm: aus gezwungenem oder aus freiem Willen? Denn wenn man etwas thut, wozu uns Niemand zwingen kann, wie handelt man da? Gezwungen oder freiwillig? Freiwillig gibt uns daher auch der liebe Gott was zum Guten? Und wem nützt dann dieser Beistand? — Wenn wir aber von Andern etwas erhalten, das uns nützlich und heilsam ist, so nennen wir dieses eine Wohlthat! — Was ist also eine Wohlthat? Eine solche Gabe, ein solches Geschenk, das uns wie ist? Was ist daher auch der Beistand

Gottes zum Guten? Warum eine Wohlthat? Denn dieser Beistand ist ja wem gut und nützlich? Weil uns jedoch Gott diese Hilfe, diesen Beistand freiwillig gibt, wie wird darum auch die Wohlthat sein? Eine freiwillige Wohlthat heißt aber mit einem einzigen Worte eine Gnade! Wie können wir daher auch den Beistand Gottes zum Guten nennen? Recht, liebe Kinder, eine Gnade! Denn es ist ja dieser Beistand was für eine Wohlthat?

Wenn eine Uhr noch so gut verfertigt wurde, aber sie hat keine Triebfeder, oder kein Gewicht, kann sie da wohl gehen? — Ohne Gewicht, ohne Triebfeder, liebe Kinder, bleibt die Uhr todt stehen, sie kann die Stunden nicht zeigen; und so ist es auch bei uns! Was das Gewicht oder die Triebfeder für eine Uhr ist, das ist die Gnade Gottes für uns Menschen. Denn können wir ohne der Gnade, ohne der Hilfe Gottes, wohl etwas Gutes wirken? Wenn uns aber Gott beisteht, wenn er uns seine Hilfe zum Guten, seine Gnade gibt, dann können wir leichter wie leben? Weil also diese göttliche Gnade machet, daß wir leichter gut, fromm, oder heilig leben können, weil sie uns also heilig machet, nennen wir sie auch was für eine Gnade? Warum heiligmachende Gnade? Weil sie macht, daß wir wie leben können? — Können wir aber diese göttliche Gnade sehen? Weil wir sie nicht sehen können, ist sie also sichtbar oder unsichtbar? Die heiligmachende Gnade ist also jener unsichtbare göttliche Beistand, durch den wir hier auf Erden wie leben —? und einstens was werden können?

Wenn ferner uns Gott bei wahrer Reue und Buße was verzeiht? Wenn er Kranke und Sterbende

stärkt und tröstet, daß sie was leichter ertragen? wovor sich weniger fürchten? wenn er den Eltern beisteht, daß sie ihre Pflichten wie erfüllen können? — so sind das lauter freiwillige Wohlthaten, die von wem kommen? Eine freiwillige Wohlthat nennen wir aber? Also sind alle diese besonderen Wohlthaten auch wessen Gnade? Können wir sie aber sehen, hören, oder durch einen andern Sinn wahrnehmen? Wenn wir sie aber auch durch die Sinne nicht wahrnehmen können, so glauben wir doch, daß wir sie gewiß von wem erhalten haben?

Nun, Kinder, gebt wohl Acht! — Wenn wir mitsammen z. B. in eine Stadt reisen und ich dort zu euch sagen würde: Seht, in diesem Hause wohnt ein Uhrmacher, da ein Bäcker, hier ein Fleischer, dort ein Kaufmann, so werdet ihr das wem glauben? Obwohl ihr selbst den Uhrmacher, den Bäcker, Fleischer, was mit den Augen nicht habet? Weil ihr mir nämlich glaubet und wisset, daß euch wer nicht belügen würde?

Wenn ihr aber bei jenem Hause auch noch eine Tafel erblicket, auf welcher allerlei Brod gemalen ist, was werdet ihr jetzt noch mehr glauben, daß wer dort wohne? Und wenn ihr einen Schild sehet, der voll Uhren ist, dann glaubet ihr noch mehr, daß dort wer wohne? Denn die Tafel mit Uhren zeigt ja von außen an, daß wer innen im Hause wohne? Und die Tafel mit Brod zeigt an? — Und die Tafel mit Waaren zeigt an? Was aber etwas anzeigt — zu bedeuten hat — nennen wir ein Zeichen. Was ist ein Zeichen? Was wird also auch die Tafel mit gemahlenen Uhren sein? Warum ein Zeichen? Denn was hat sie zu bedeuten? was zeigt sie an? Und

kaum habet ihr diese Zeichen mit euren Augen gesehen, habet ihr mir da weniger oder mehr geglaubt, daß hier ein Uhrmacher, dort ein Bäcker u. s. w. wohne? Wurde also beim Anblick dieser Zeichen euer Glaube größer oder kleiner? Stärker oder schwächer? Die sichtbaren Zeichen machen also, daß der Glaube wie wird? D. h. wenn wir von einer unsichtbaren Sache ein sichtbares Zeichen haben, dann glauben wir an das Dasein dieser Sache wie? Mehr oder weniger? — Stärker oder schwächer? —

Wenn wir also auch glauben, daß uns Gott was zum Guten geben werde? So werden wir es doch noch mehr und noch fester glauben, wenn wir von der unsichtbaren göttlichen Gnade was für ein Zeichen haben könnten? Denn die sichtbaren Zeichen machen, daß der Glaube sogleich wie wird? Daß wir also noch kräftiger glauben, daß die Sache, welche sie anzeigen, wirklich bestehe, — (da oder vorhanden sei) — und wem zukommen werde?

Nun seht, liebe Kinder, Jesus, der alles kennt und weiß, was uns Menschen gut oder nothwendig ist, hat auch dafür Sorge getragen. Er hat solche sichtbare Zeichen eingesetzt und angeordnet, welche erstens äußerlich anzeigen sollen, was die Seele innerlich für eine besondere Gnade von Gott eben erlange und zweitens diese Gnade nicht bloß anzeigen, sondern auch wirklich und wahrhaft bringen und geben sollen.

Habt ihr Alle auf meine Worte recht gut aufgemerkt? — Was habe ich erzählt? Daß nämlich Jesus solche sichtbare Zeichen für uns eingesetzt habe, die äußerlich anzeigen sollen, was für eine göttliche Gnade wer innerlich erlangen werde? Sollen sie aber

die göttliche Gnade bloß anzeigen? Sondern wenn diese Zeichen an uns geschehen, soll der Seele wirklich was zu Theil werden? Weil wir diese Zeichen mit den Augen sehen können, sind es was für Zeichen? Und weil diese sichtbaren Zeichen auch zugleich wirklich helfen, wirklich eine Gnade von Gott bringen, weil sie also wirksam sind, nennen wir sie auch noch was für Zeichen? Und diese Gnade erhalten wir von Gott, daß wir wieder wie leichter leben können? Anstatt gut und fromm sagt man aber auch wie leben? Also zum heiligen Leben schenkt uns wer seine Gnade? Oder mit einem Hauptworte kann man auch sagen zu unserer Heiligung! — Wie kann man sagen?

Jetzt wollen wir das noch einmal wiederholen! Jesus hat sichtbare wirksame Zeichen für wen eingesetzt? Zeichen nennen wir sie, weil sie uns etwas —? Was zeigen sie an? Sichtbar heißen sie, weil wir sie was können? Wirksam, weil sie wem wirklich helfen und nützen? Denn durch sie wird uns wirklich eine unsichtbare Gnade von wem zu Theil? Wir haben also sichtbare wirksame Zeichen von wessen Gnade? Und wer hat diese Zeichen angeordnet oder eingesetzt? Und wenn wir durch sie die göttliche Hilfe oder Gnade erlangen, wie können wir nun leben? Sie geben uns also zu unserer Heiligung wessen Gnade?

Nun antwortet: Wie sagen wir anstatt Kopf, Hals, Brust, Rücken, Hände, Füße, mit einem einzigen Worte? — Nicht Leib? Und anstatt viele — viele hundert beisammen stehende Bäume, sagen wir mit einem Worte? Ja, Wald! Anstatt viele, viele hundert Häuser bei einander? Recht —: Stadt! Und so machen wir es auch jetzt. Anstatt viel Worte zu reden: und sagen zu müssen: Ein sichtbares, wirksames

Zeichen der unsichtbaren göttlichen Gnade, welches Jesus zu unserer Heiligung eingesetzt hat, sagen wir mit einem einzigen Worte —: „Sakrament.“ —

Das Wort Sakrament bedeutet also was für ein Zeichen? Von welcher Gnade? Die wer eingesetzt hat? Und wozu? Jetzt sehet Alle in den Katechismus hinein, was steht da von den heiligen Sakramenten geschrieben?

Ein Sakrament ist ein sichtbares, wirksames Zeichen der unsichtbaren göttlichen Gnade, welches von Christo dem Herrn zu unserer Heiligung eingesetzt ist.

Bei jedem heiligen Sakramente muß also erstens vorkommen ein sichtbares —? Es muß etwas mit uns Christen geschehen, was man mit den Augen —? Und diese sichtbare Handlung muß so beschaffen sein, daß sie äußerlich deutlich anzeigt, was nun innerlich mit wem geschieht? Was also für eine unsichtbare Gnade die Seele von wem erlange? Dabei muß uns aber auch diese Gnade zweitens wirklich und wahrhaft von wem zu Theil werden? Und diese Handlung muß deswegen drittens wer eingesetzt haben? Denn wenn selbe nur ein gewöhnlicher Mensch angeordnet hätte, könnte sein angeordnetes Zeichen uns heiligen? Uns eine göttliche Gnade bringen? — Denn göttliche Gnaden kann uns nur wer allein geben? —

Damit eine heilige Handlung ein Sakrament werde, muß also dabei was für ein Zeichen vorkommen? Wer muß diese Handlung, dieses Zeichen, zweitens angeordnet haben? Und drittens muß dieses Zeichen auch wirksam sein, d. h. was uns wirklich bringen? Wir müssen also auch noch beweisen können,

daß wir zu unserer Heiligung wirklich und wahrhaft was dabei von Gott erlangen? Geht nur eines dieser drei Stücke ab, ist die heilige Handlung dann wohl ein Sakrament? Warum nicht? Weil wie viele Stücke zu einem Sakrament zusammen gehören? Nämlich: Erstens —? zweitens —? drittens? — Also was ist ein Sakrament? —

Bemerkungen zu dem Vorausgegangenen.

1. Wir vermögen und sind nichts ohne den Beistand desjenigen, der uns erschaffen hat, und von dem wir in Allem abhängig sind. Wenn wir das Gute ohne seine Hilfe, aus eigenen Kräften, zu üben vermöchten, so könnten wir ohne ihm gut sein, und dann wäre Gott nicht mehr die Quelle und der Ursprung aller Heiligkeit. Wie ungereimt wäre eine solche Behauptung! Nur Gottes Gnade allein kann uns also heiligen. Von diesem Glaubenssatze, der übrigens hier als den Kindern schon bekannt vorausgesetzt werden mußte, ging daher auch der abfragende Vortrag aus.

2. Den Beistand Gottes zum Frommleben, schreibt der selige Erzbischof Gruber in seinen musterhaften Katechesen, heißen wir die heiligmachende Gnade. Mit dieser Definition habe auch ich mich bei der ersten allgemeinen Bestimmung eines heiligen Sakramentes zufrieden gestellt, weil die näheren Auseinandersetzungen über die Fassungskräfte der kleinen Schüler hinausgehen und sie mehr verwirren, als unterrichten müßten. Sie lernen die speziellen Gnadenwirkungen beim Vortrage der einzelnen Sakramente ohnehin kennen.

3. Zur Verdeutlichung, was ein Sakrament und was kein Sakrament sei, wird der Katechet den Unterschied durch einige Beispiele leicht anschaulich machen

können. So ist z. B. die Besprengung des Volkes mit Weihwasser vor dem Gottesdienste wohl eine bezeichnende Andachtshandlung. Wie nämlich das Wasser den Leib vom Schmutze reiniget, so zeigt uns die Besprengung mit geweihtem Wasser an und zwar äußerlich an, was innerlich mit der Seele geschehen soll, wie sie durch Reue und Buße vom Schmutze der Sünde gereiniget werden müsse, weil sonst alle Andacht, aller Gottesdienst, umsonst und vergeblich wäre. Die Handlung ist also auch ein äußerliches sichtbares Zeichen, aber doch kein heil. Sakrament, denn sie ist weder von Jesus angeordnet, noch damit die Erlangung einer Gnade verbunden. So war die Fußwaschung beim letzten Abendmahle nicht bloß ein Akt der Demuth von Seite des Erlösers, sondern auch eine bezeichnende Handlung, durch welche Jesus den Aposteln andeuten wollte, was er als Meister von seinen Jüngern begehre. „Ihr sollet einander die Füße waschen“, d. i. mit eben der Demuth, mit welcher ich jetzt euch bediente, auch euch gegenseitig und allen Mitmenschen dienen.

Aber obschon diese sinnbildliche Handlung Christus selbst zuerst verrichtete, obschon sie also von ihm selbst eingesetzt wurde und jährlich nachgeahmt wird, ist sie doch kein Sakrament, weil wir dabei wohl eine Mahnung an die Pflicht der Demuth, aber keine wirkliche göttliche Gnade zur Ausübung dieser Tugend erlangen.

Nur jene heilige Handlung werden wir mit Recht ein Sakrament nennen, welche von legitimen Nachfolgern der Apostel — Bischöfen und Priestern — erstens nach der Anordnung Jesu vorgenommen wird, wobei wir zweitens erweisen können, daß irgend eine göttliche Gnade nicht nur äußerlich angedeutet, sondern drittens auch wirklich und wahrhaft unserer Seele

zugewendet wird. — Daher sagt der Regensburger katholische Katechismus bündig: Ein Sakrament ist ein sichtbares, von Gott eingesetztes Zeichen, wodurch uns Gott unsichtbare Gnade und innere Heiligung ertheilt, und handelt vor den Sakramenten von der Gnade überhaupt vorzüglich von der Gnade der Rechtfertigung, welche Lehre jener von den Sakramenten immer vorausgehen muß.

Nach der Definition eines Sakramentes redet der bei uns vorgeschriebene Katechismus von der Art und Weise, wie wir durch die Sakramente geheiligt werden. Hierüber wird aber der Katechet mit nützlichem Erfolge zu seinen Schülern sprechen können, wenn alle sieben heiligen Sakramente faßlich abgehandelt worden sind und seine Lehrjünger die speciellen Gnadenwirkungen jedes einzelnen heil. Sakramentes kennen gelernt haben.

P. Ludwig Stroissnigg.

Bur Statistik der lateinisch-katholischen Kirche in Oesterreich.

IV.

Kirchenprovinz Salzburg.

(Schluß).

Diözese Seckau.

Das Bisthum Seckau liegt zwischen dem
 $46^{\circ} 18'$ — $47^{\circ} 34'$ nördl. Br. und
 $32^{\circ} 33'$ — $33^{\circ} 58'$ östlich. Länge.

Es hat einen Flächenraum von 156 d. □
 M. und begreift nach neuer Landeseintheilung den